



**HOSPIZ-TEAM NÜRNBERG e.V.**

**Rundbrief Nr. 35 – 2. Halbjahr 2008**

## **Inhalt**

<b>SAPV – ein Begriff etabliert sich</b>	<b>03</b>
<b>Begegnungstage 2008</b>	<b>05</b>
<b>Hospiz macht Schule – Sterben gehört zum Leben</b>	<b>07</b>
<b>Nachtrag zu "Hospiz macht Schule"</b>	<b>11</b>
<b>Ankündigung</b>	<b>12</b>
<b>ENDlich Leben – ein Projekt für Alt und Jung</b>	<b>13</b>
<b>Hospizler feiern – unser Sommerfest 2008 war einfach „schöi“!</b>	<b>17</b>
<b>Impressum</b>	<b>19</b>

02

## **Ansprechpartner (über das Hospizbüro erreichbar)**

<b>VORSTAND</b>	Dirk Münch, 1. Vorsitzender Heidi Laueremann, 2. Vorsitzende
<b>EINSATZLEITUNG</b>	Dirk Münch Heidi Laueremann Stefan Meyer Ulrike Bilz Karin Seifert
<b>KOORDINATOR</b>	Werner-Malte Hahn
<b>BÜRO</b>	Traudl Grubmüller Anja Geier
<b>SCHATZMEISTER</b>	Hanspeter Ender
<b>TRAUERBEGLEITUNG</b>	Inge Brückner
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	Christine Schrade

## SAPV – ein Begriff etabliert sich

„Na macht Ihr auch schon was im SAPV? Wie weit seid denn ihr schon....“. Solche und ähnliche Fragen hört man in der Hospizlandschaft derzeit an vielen Stellen. Mancher schüttelt den Kopf, da er nicht weiß, was sich dahinter versteckt.

Um so wichtiger ist es, hierzu einmal etwas zu berichten.

Der Gesetzgeber hat ein Gesetz verabschiedet, das Menschen eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) ermöglicht mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung oder in einer stationären Pflegeeinrichtung zu ermöglichen.

Die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Patientin oder des Patienten sowie die Belange ihrer oder seiner vertrauten Personen stehen im Mittelpunkt der Versorgung.

Diese Netzwerke sollen in den Regionen aufgebaut werden. Hierzu haben in den vergangenen Monaten intensive Gespräche mit Politik und Kostenträgern stattgefunden, und die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft SAPV bündelt die Zusammenarbeit der beteiligten Gruppierungen und Vereine bei der Errichtung von Netzwerkstrukturen.

Das Hospiz-Team Nürnberge.V. hat sich mit verschiedenen Partnern zusammengeschlossen, um ein solches Angebot in Nürnberg zu etablieren. Noch sind viele Absprachen und Überlegungen nötig, um das Vorhaben auf gute Füße zu stellen, aber die Bereitschaft aller, Menschen am Lebensende eine entlastende und unterstützende Hilfe anzubieten, lässt an einem Erfolg nicht zweifeln. So hoffen wir bis Mitte 2009 alle entsprechenden Verhandlungen positiv abgeschlossen zu haben und unsere Hilfsangebote entsprechend erweitern zu können.

Ein weiteres Vorhaben befindet sich derzeit in der Vorbereitung. Auch wenn erfreulicherweise die Zahl sterbender Kinder und deren Angehörige niedrig ist, so fehlt uns seitens des Hospiz-Teams Nürnberg ein Angebot bei entsprechenden Anfragen. Um diese Lücke zu schließen, bereiten wir derzeit eine Kooperation mit der Kinderklinik des Klinikums Nürnberg, dem Klabautermann e.V. und uns vor, um dieses Angebot zu erweitern.

Unterstützt werden wir hierbei durch unseren Nachbarverein Erlangen, in den es bereits mehrjährige Erfahrung in diesem Einsatzfeld gibt.

Wir hoffen im Jahr 2009 eine weitere Palliative Care Teilzeitkraft anstellen zu können, die eine zusätzliche spezielle Ausbildung in der Kinderversorgung hat.

Wir hoffen so Hilfe suchenden Eltern eine gute Unterstützung bieten zu können.

04



Das Hospiz Team-Nürnberg e.V. entwickelt sich deutlich weiter. An dieser Stelle möchte ich allen Ehrenamtlichen und Kooperationspartner für Ihre Unterstützung danken. Ohne die tatkräftige Mitarbeit und das Mitdenken so vieler wäre die Arbeit für Menschen am Lebensende nicht umsetzbar.

Ihnen, liebe Vereinsmitglieder und Freunde unserer Arbeit, möchte ich danken für alle ideelle und finanzielle Unterstützung. Nur so gelingt es uns, Projekte und Vorhaben zu realisieren.

Im Namen der Menschen denen wir Hilfe anbieten möchte ich Sie herzlich Grüßen

*Diakon Dirk Münch, 1. Vorsitzender*

## Begegnungstage 2008

Zu den Begegnungstagen 2008, die in der Zeit vom 13. bis 15. Juni statt fanden, trafen wir uns in der Familienerholungsstätte in Sulzbürg. Das Motto für diese Tage lautete „Tu Deinem Leib etwas Gutes, damit Deine Seele Lust bekommt, darin zu wohnen“. Es waren für mich die ersten Begegnungstage und so war ich voller Spannung auf diese „Wellness-Tage“, die Begegnungen, Ereignisse und persönlichen Erlebnisse.

Schon alleine durch die Örtlichkeit fiel es nicht schwer, den Alltag zu vergessen. Sulzbürg im Sommer zu erleben, war einfach himmlisch. Das Verwöhnprogramm fing auch sofort mit aromatisch duftenden Kaffee und selbst gebackenen Erdbeerkuchen an. Der erste „offizielle“ Programmpunkt war dem Ankommen und Kennenlernen und dem Austausch über unsere Erwartungen und Vorstellungen über das Wochenende gewidmet. Im Anschluss haben wir uns überlegt, was wir alles brauchen, damit es uns so richtig gut geht. Und damit es uns wirklich richtig gut gehen konnte, haben wir unseren Ärger, unsere Sorgen und Kümernisse, oder einfach das was wir loswerden wollten, auf eine Schiffsreise ohne Rückfahrkarte geschickt.

Die Zeit verging wie im Flug. Nach dem gemeinsamen Abendessen trafen wir uns noch zum geselligen Zusammensein. Für alle leiblichen Genüsse war sehr gut vorgesorgt und die Stimmung unter uns sehr ausgelassen. So hat es auch nicht lange gedauert bis sich die Lust zum Singen einstellte. An diesem Abend wurde die Idee geboren, ein Hospiz-Gesangbuch zu kreieren. Das Ergebnis konnte bereits bei unserem Sommerfest zum ersten Mal in Händen gehalten werden.

Nach einem opulenten Frühstück haben wir am Samstagvormittag den Jüdischen Friedhof besucht, dem sich noch ein kleiner Rundgang durch Sulzbürg zu den ehemaligen jüdischen Gebäuden anschloss. Frau Prof. Dr. Inhetveen erzählte uns spannende Geschichten

über das Leben der Juden in Sulzbürg, insbesondere wurde uns ein sehr umfangreicher und detaillierte Einblick in die jüdischen Bestattungsrituale gewährt.

Der Nachmittag stand dann komplett unter dem Motto ENTSPANNUNG. Sabine Nollek, eine Physiotherapeutin aus Dinkelsbühl, führte uns gekonnt ungefähr 1 ½ Stunden durch verschiedene Entspannungstechniken. TOLL!!!!

Natürlich war nach der erfolgreichen Entspannung wieder Aktivität angesagt. Petra Englert führte uns in die Kunst des Meditativen Tanzes ein. Keine Ausreden wurden zugelassen, alle mussten mitmachen, aber natürlich nur soweit, wie es jedem möglich war.

Was darf im Sommer auf keinen Fall fehlen? Richtig, ein Grillabend! Ein sehr guter Abschluss für diesen ereignisreichen Tag, bei ausgezeichnet schmeckenden und herrlich gegrillten Fleisch, Fisch, Gemüse, Kartoffeln und verschiedenen Salaten, den Körper zu stärken. Wer noch Lust hatte, konnte sich noch an einer Führung durch den hauseigenen Kräuter- und Heilgarten anschließen.

Viel zu schnell ging dieses Wochenende zu Ende! Am Sonntag, zwischen Frühstück und Mittagessen, reflektierten wir die gemeinsam verbrachten Tage und formulierten Wünsche an die kommenden Tage. Natürlich musste auch noch das Erinnerungsfoto gemacht werden um nach dem Mittagessen die Heimreise antreten zu können.

Ich durfte an sehr gelungenen, dem Motto entsprechenden Begegnungstagen teilnehmen, aus denen ich gestärkt und zufrieden nach Hause fahren konnte und deren Wirkung lange Zeit anhielt. An dieser Stelle sei Heide, Dirk und Stefan nochmals herzlich, für die Gestaltung und Begleitung während der gemeinsam verbrachten Stunden, gedankt.

*DANKE, SCHEE WAR`S!!! Eure Gabi Wollnik*

# Hospiz macht Schule - Sterben gehört zum Leben

**Hospiz macht Schule** – Eine Projektwoche des Hospiz-Teams Nürnberg mit der Wilhelm-Löhe Grundschule über Leben, Krankheit und Tod.

Soll man schon Kinder mit Krankheit und Tod konfrontieren? Die ev. Grundschule Wilhelm-Löhe und unsere ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit Koordinator Malte Hahn haben den Versuch gewagt, das Thema einfühlsam innerhalb einer Projektwoche mit einer dritten Klasse durchzuführen. Sie war ein voller Erfolg und hat Kinderseelen aufgefangen und aufgebaut. Sie hat Prozesse angestoßen und Kinder kamen auch in diesen schwierigen Lebensthemen mit ihren Eltern ins Gespräch.

Gerne verdrängen wir Erwachsenen den Gedanken an die Endlichkeit unserer Existenz. Humaner Umgang mit Kranken und Sterbenden setzt aber voraus, dass der Tod nicht tabuisiert wird, dass Sterben als Teil des Lebens begriffen wird. Kinder sind noch unbefangen genug, sich offen damit auseinanderzusetzen.

Wenn Schule heißt: Für das Leben lernen, dann kann dort getrost auch von Leid und Tod die Rede sein.

Eine nachdenkliche Schülerin sagte: „Tod ist traurig für die Sterbenden und die Familien. Aber es kann auch Erleichterung sein, wenn der Kranke keinen Schmerz mehr hat.“

So interpretiert ein anderes Kind ganz philosophisch sein Gemälde: „Das Leben beginnt bei dem Herz und endet mit dem Tod. Das Rote dazwischen ist die Liebesautobahn, die ist lang, auf der kann man ganz viel (Gutes) erleben. Der schwarze Weg ist der Hassweg. Der führt schnell zum Tod und man kann nichts erleben.“

Unser ganzes Team war von den Vorstellungen der Kinder sehr berührt. Gemeinsam mit der Klassenlehrerin Claudia Katzer führten wir die Woche in der Grundschule 3b im Rahmen des

Bundesmodellprojektes „Hospiz macht Schule“ durch. Ziel des Projektes ist es zu vermitteln, dass Geborenwerden und Sterben ganz natürlich zum Leben gehören. Es ging um einen Spannungsbogen von den Themen: „Leben ist Veränderung“, „Krankheit“, bis zu „Abschied“, „Sterben“ und „Tod“. Die Themen „Hoffnung“, „Trost“ und „Trösten“ rundeten den Spannungsbogen sorgsam ab.

Es war immer wieder faszinierend zu erleben, wie offen und kreativ die Kinder mit dem Thema umgehen. Wie gefühlvoll und tiefgehend sie sich auf das Thema einlassen, aber dann auch wieder umschalten. Es war Raum für Traurigkeit und Weinen – es war Raum für Lachen und ausgelassene Lebendigkeit. Bei manchen Kindern merkte man, dass sie etwas verarbeiteten. So äußerte ein Kind: „Gestern habe ich genug geweint, heute möchte ich wieder fröhlich sein,“ lachte und fing an ein Lied zu singen.

Jeden Morgen begrüßten die Handpuppen Quaaki, Leo, Schnappi, Schlaui und Banani die Drittklässler und ließen sich von den Kindern erzählen, was sie am Vortag so alles erlebt hatten.

Es wurde mit Texten, Bildern und dem Film „Willi wills wissen – Tod und Sterben“ gearbeitet. Die erarbeiteten Themen wurden in Kleingruppen vertieft. Wo Worte nicht genügten, konnten die





Kinder ihre Empfindungen in Bildern ausdrücken. Bemerkenswert war, dass in diesen Bildern, auch nach einem sehr ernsten Schritt, nie nur die dunklen Farben dominierten, sondern immer auch helle Farben, wie eine Hoffnung, durchblitzten.

„Am Montag haben wir eine Reise ins Ungewisse angetreten, heute können wir sagen: es war für unsere Klasse ein Highlight,“ fasste Klassenlehrerin Claudia Katzer am Ende der Woche zusammen. „Die Kinder waren begeistert und das Hospiz-Team hat die Kinder gut mit auf die Reise genommen und begleitet. Es wurden für die Kinder ganz viele Denkanstöße gesetzt und Türen geöffnet. Es hat traurige und viele schöne Momente gegeben, es war für uns eine große Bereicherung.“

„Das ganze Kollegium der Grundschule spürte eine besondere Atmosphäre und konnte erkennen, dass es den Kindern gut tat“, resümierte die Rektorin der Grundschule Fr. Huß-Metzger.

Befragt nach ihren Eindrücken, zeigten sich die Kinder begeistert und wollten uns gar nicht mehr gehen lassen. Und das nicht nur, weil es, wie ein Kind äußerte, keine Hausaufgaben gab.

„Ich hab schon einen Tod mitgemacht,“ sagte ein Kind, und ein anderes wollte trotz eines akuten Trauerfalls die Projektwoche nicht verpassen.

Die meisten Kinder der Klasse 3b haben schon Erfahrungen mit dem Thema „Sterben und Tod“. Sei es über ein geliebtes Haustier das gestorben ist, oder über eine andere Situation im Umfeld der Kinder.

Seitens der Eltern gab es vor der Projektwoche Bedenken, zumal es im Umfeld von einigen Kindern aktuell Todesfälle gab. Nach dem zweiten Elternabend jedoch, bei dem sich die Eltern selbst intensiv mit dem Thema Sterben und Tod beschäftigten, durften alle Kinder an der Projektwoche teilnehmen. Einige Eltern äußerten: „Es ist gut, dass sie das Thema mit unseren Kindern machen“.

Alle Kinder haben positiv reagiert, auch als am Tag vor dem Beginn eine Verwandte eines Schülers starb. Mitschüler schrieben an das Kind einen Trostbrief und es zeigte sich „dass in der Gemeinschaft und mit Reden leichter mit Trauer umgegangen werden kann.“

Erleichtert stellte eine Mutter am Ende des Projekts fest: „Höchstes Lob! Wie gerne und begeistert die Kinder am Morgen in dieser Woche in die Schule gingen.“ Und eine andere Mutter: „Schön, dass es Menschen gibt, die Hospiz machen, und dass man sich da bei Bedarf hinwenden kann.“

Die Grundschule der Gesamtschule Wilhelm-Löhe und die Grundschule Creidlitz sind die ersten Schulen in Bayern, in denen das Modellprojekt angeboten wurde.

Gestaltet wurde das Projekt von Ursula Graf, Malte Hahn, Hilde Höfler, Jürgen Huber, Hilke Müller und Ilse Ramming, (alle Hospiz-Team Nürnberg).

*Werner-Malte Hahn*



## Nachtrag zu "Hospiz macht Schule"

Hospiz ist nahrhaft!

Es war im schönen Monat Mai,  
da säte ich Bohnen, ganz viele.

Wir brauchten die Pflanzen für Klasse Drei,  
als Zeichen der Hoffnungsziele.

Hospiz machte Schule, wir waren dabei,  
wir gingen selber zur Schule.

Wir brachten Schätze und sonst allerlei,  
Handpuppen und "Bohnengesuhle".

Es war eine Woche Lebendigkeit  
über das Thema Sterben.

Es war eine volle, erfüllte Zeit -  
wir durften Vertrauen erwerben.

Wir haben zusammen gelacht und geweint,  
wir haben gemalt und gesungen,  
gelesen, gespielt, getanzt froh vereint -  
und manchmal um Fassung gerungen.

Ich vermisse die Kinder von Klasse Drei,  
das fröhliche, traurige Denken,  
ich denk an das Team, an die Kasperei,  
und will mich in Schwermut versenken.

Doch halt! Sind auch Frühjahr und Sommer vorbei -  
die Bohnen sind mir geblieben!

Ich pflanzte die übrigen Setzlinge ein,

und sie haben vielfältig getrieben.  
Seit Wochen nähren sie Seele und Leib,  
die Bohnen, als Sinnbild des Lebens.  
Ich lernte, das nichts, was ich tue und treib'  
auf dieser Welt ist vergebens!

*Hilke Müller*

## Ankündigung

Am Donnerstag, **26. Februar 2009 um 19:00 Uhr** findet die Mitgliederversammlung des Hospiz-Teams Nürnberg statt. Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Der Vorstand freut sich auf Ihre Teilnahme.



## GBG BESTATTUNGEN



Mit Kompetenz und Gefühl  
*helfen wir Ihnen im Trauerfall*

- persönliche Beratung und umfangreiche Betreuung
- Erledigung aller Formalitäten
- individuelle Trauerfeiern – auch abends und am Wochenende
- Vorsorgeregelungen
- Sterbegeldversicherung

Qualitätszertifizierter  
Bestattungsdienstleister



*Eigene Trauerhalle*

Äußere Sulzbacher Str. 30 | 90491 Nürnberg | Tel. 0911 / 206 200  
Königstraße 58 | 90762 Fürth | Tel. 0911 / 772 664

## ENDlich Leben – ein Projekt für Alt und Jung

Das Hospiz-Team Nürnberg ist einer der Gründerväter des Arbeitskreises „Hospiz und Sterben in Nürnberg“. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, durch fachlichen Austausch und Zusammenarbeit das Thema Sterben und Tod in Nürnberg voranzubringen. Ziel ist es, einen besseren Umgang mit dem Thema zu finden und es dahin zu transportieren, wo es hingehört – mitten in die Gesellschaft, mitten ins Leben.

Und das ist mit den Projektwochen „ENDlich Leben“ im Juli auch gut gelungen. Angefangen von der 16seitigen Beilage „ENDlich Leben“ zum Magazin sechs+sechzig mit einer Auflage von 223 000 Exemplaren, führten wir eine 3-wöchige Veranstaltungsreihe mit 26 Veranstaltungen, und das gleichnamige Schulprojekt mit 130 Schülern aus 4 Schulen durch. An unseren Projektwochen hat auch die Tagespresse sehr großes Interesse gezeigt und mehrmals wöchentlich mit ausführlichen Artikeln darüber berichtet. Mit 1410 Besuchern (ohne Schulprojekt) können wir sehr zufrieden sein. Wir gliederten die Erwachsenenbildungsreihe in Spirituelles, Rituelles, Finanzielles, Medizinisches, Lebensendliches, Rechtliches, Offenes und Bedenkenswertes. Sieben Tage die Woche – 7 Themenbereiche.

Eindeutig im Mittelpunkt des Interesses standen die medizinischen Themen: Krebs, Hirntod, Schmerz, Tod (Terminalphase, Finalphase, Eintritt des Todes) mit 373 Besuchern und die „Offenen Tage“ in Hospiz-Team, Palliativstation und den Hospizen Xenia und Mögeldorf mit 306 Besuchern.

Interessant ist auch die Auswertung der Vortragsreihe; von den 1410 ausgeteilten Bögen hatten wir einen Rücklauf von rund 851 Bögen (60,4%).

Die überwiegende Zahl der Gäste war weiblich.

Der Anteil der unter 40 Jahre alten Personen war mit 49 TeilnehmerInnen eher niedrig (5,7 %), während der Anteil der

40 – 59 Jährigen bei 39,3 % (335) lag. Die über 60 jährigen Personen stellten mit 53,6 % der TeilnehmerInnen die stärkste Teilnehmergruppe (454), von denen die 60 – 69 Jährigen wiederum den größten Anteil bildeten.

Hier mag zweierlei eine Rolle gespielt haben: Zum einen sind die 60 Jahre alten Personen diejenigen, deren lebende Eltern zu den „Hochaltrigen“ zählen. Zum Zweiten richtet man sich mit dem Ende seines beruflichen Lebens als „60er“ neu aus und wird mit den ersten körperlichen Einschränkungen und vielleicht auch einem ernsthafteren Bewusstwerden der eigenen Endlichkeit konfrontiert.

Auf die Frage, in welcher „Funktion“ denn die Teilnehmer die Veranstaltungsreihe besucht haben, antworteten 54,4 %, dass das Thema sie interessiert habe. Fachkräfte bildeten die zweitgrößte Gruppe mit knapp 17 %, gefolgt von denjenigen, die aus einem aktuellen Anlass (11,1 %) eine der Veranstaltungen besuchten.

Um festzustellen, ob Menschen angesprochen werden konnten, die sich noch nicht mit diesem Thema beschäftigt haben, hatten wir danach gefragt, ob schon vorherige Veranstaltungen mit ähnlichen „ENDlich Leben“ Inhalten besucht worden waren – 55 % hatten das noch nicht getan. Die Themen sprachen also auch Menschen an – und der hohe Anteil „allgemein Interessierter“ unterstreicht das – die sich erstmals intensiver mit diesem Thema auseinandersetzten. Das gaben einige Besucher direkt an, indem sie schrieben, dass sie erst durch die Veranstaltung zu einer Auseinandersetzung mit der Endlichkeit gelangt sind.

Auch das Schulprojekt war ein voller Erfolg. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern durchliefen die Schulklassen die Stationen Hospiz/Palliativstation, Altenheim und Friedhof/Krematorium. Beim näheren Hinsehen löste sich manches Vorurteil. So sagten ein paar Schüler über den Altenheimbesuch: „Ich habe einen positiveren Eindruck als ich erwartete“. Andere Schüler äußerten, dass der Tag für sie eine wichtige Erfahrung war

und dass sie einen guten Einblick bekommen haben. Aber auch die Unterschiedlichkeit der Heime wurde wahrgenommen. Viele der Jugendlichen äußerten, dass dies der beste Tag gewesen sei, und dies zeigte sich auch in der Bewertung der Jugendlichen, die diesem Tag die Schulnote 2,2 gaben.

Die Gruppe Knotenpunkt führte mit ihrem interaktiven Theaterstück „Alles Liebe“ in die Projektwoche ein. Die Schauspieler spielten verschiedene Krankheitsgeschichten von Krebsleiden an und zeigten Möglichkeiten, wie die Familien, Partner, Freunde mit der Situation umgehen. Anschließend konnten die Schüler die Szenen selbst umgestalten und neue Wege des Umgangs mit dem Thema ausprobieren. Nach anfänglichem Gemurmel wurde es sehr schnell leise, und es war gut, dass wir uns im Voraus schon Gedanken darüber gemacht haben, wie wir damit umgehen, wenn Schüler durch das Theaterstück in eigene Situationen und Gefühle eintauchen. Es waren wenige Schüler, aber uns war wichtig, dass kein Schüler mit seinen Tränen allein blieb. Fast hätten wir uns die Einteilung eines professionellen Seelsorgeteams sparen können, denn wirklich jeder betroffene Schüler wurde intuitiv durch einen Klassenkameraden begleitet. Und trotzdem gaben die Schüler mit

15



Musik ist Ausdruck von Persönlichkeit. Von Mozarts Requiem bis Stairway to Heaven – unsere individuellen Arrangements bieten Ihnen so viele Möglichkeiten wie das Leben. Wir planen mit Ihnen gemeinsam und beraten Sie in allen Fragen rund um das Thema Bestattung. Für den persönlichen Abschied.

Brand Bestattungen  
Schnieglinger Straße 240, 90427 Nürnberg  
Telefon 0911933730, info@brand-bestattungen.de

**BRAND**  
BESTATTUNGEN

einer Note von 2,6 an, dass das Theaterstück ein guter Einstieg in das Thema war. In diesem Zusammenhang ist es uns sehr wichtig gewesen, dass die Schüler insgesamt in der Woche gut begleitet worden sind. Die Schüler bestätigten uns, dass dies gelungen ist, mit einer Note von 2,3. Der Tag, an dem unsere HospizhelferInnen die Erfahrungen der Woche mit den Schülern aufarbeiteten, erhielt die Begleitungsnote 1,9. Insgesamt gaben die Schüler an, dass sie die Projektwoche im Umgang mit dem Thema Sterben und Tod sicherer gemacht hat, dass sie sich über ihre Gefühle klarer geworden sind, dass sie glauben, nach der Woche besser mit dem Lebensthema umgehen zu können. Sie bestätigten, dass es eine gute Idee war, das Thema in Form einer Projektwoche aufzugreifen (Note 1,9). Nach Meinung der Jugendlichen sollte so eine Projektwoche „auf alle Fälle wieder angeboten werden“. Wichtig war ihnen das „hautnahe Erleben“.



## TOTENFÜRSORGE

ist ein sehr persönliches und privates Recht. Wir beraten und unterstützen Sie dabei individuell und einfühlsam.

- Waschen, Ankleiden, Frisieren und in den Sarg betten der/des Verstorbenen, auch gerne mit Ihnen gemeinsam
  - Aufbahrung zu Hause oder in unseren Räumen
  - große Auswahl moderner und traditioneller Särge, Innenausstattungen und Urnen und Möglichkeiten diese auch selbst zu gestalten
  - Beratung und Vorbereitung der Trauerfeier in der Kirche oder auf dem Friedhof u.v.m.
- Wenn Sie Fragen haben rufen Sie uns bitte an. Wir sind für Sie da, rund um die Uhr.



**TRAUERHILFE STIER**

Bestattungsinstitut seit vier Generationen · Fürther Str. 153 · Nürnberg · [www.trauerhilfe-stier.de](http://www.trauerhilfe-stier.de)

**Tel.: (0911) 239 889-0**



## Hospizler feiern – unser Sommerfest 2008 war einfach „schöi“!

Wer tagaus tagein mit den harten Realitäten des Lebens hautnah zu tun hat, braucht ein Ventil! Braucht eine „Tankstelle“. Ventil ist in diesem Fall eine Portion Humor, und die Tankstelle sind gemeinsame Feste und das Gefühl, anerkannt zu sein und auch ein „DANKE“ zu bekommen.

So kamen – wie eingeladen – Hospizhelfer und -helferinnen aus der Sterbebegleitung und der Pallitivbegleitung, die Trauerbegleiterinnen, das Telefonberatungsteam, das Büroteam, und als besondere Gäste unsere Stationsleitungen der Palliativstation Klinikum Nürnberg-Nord; sie alle kamen zum Sommerfest am 25. Juli 2008.

Hier darf ich erwähnen und ergänzend sagen für die vielen Interessierten, die Mitglieder des Hospiz-Vereins, daß die obengenannte Helfergruppe zusätzlich noch in unseren Gruppen wie Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit, in der Akademie, in der Stiftung, in der Trauerintensivarbeit, der Helferausbildung, der Einsatzleitung, und als Bürokräfte, und HelferInnen für spezielle Organisationsaufgaben tätig ist. Nicht zu vergessen die vielen Aufgaben der Vorsitzenden oder Geschäftsführer im gesamten Feld Hospiz-Team Nürnberg e.V..

Das möchte ich hier an dieser Stelle einfach einmal publik machen, es aussprechen: Vielfältig sind die ehrenamtlichen Aufgaben, die wir – das Hospiz-Team Nürnberg e.V. – uns gestellt haben, und unser Bestes dafür geben wollen.

Unsere Sommerfeste waren schon immer sehr schön, nicht gerade kalorienarm, aber es war uns Hospizlern die Möglichkeit gegeben, einen Abend lang zu lachen, zu schmunzeln und viel miteinander zu reden. Ja, das Reden, das kommt an solchen Festen nie zu kurz.

An Helferabenden ist man/ frau nicht immer da, und wenn man da ist, bleibt fast keine Zeit, ein echtes Gespräch zu führen. Hallo.....

schön, daß ich Dich sehe, ein Blick, wie geht es ihr oder ihm, kurz nachfragen, und dann hören wir meist das Neueste vom Verein von der Hospizarbeit in Bayern.

Beim Sommerfest ist Reden, Reden, Lachen, Genießen angesagt.

Dieses Jahr waren wir erstmals im Betriebsrestaurant des Deutschherrnkarrees. D. h. im Bürogebäude C im 5. Stock. Der Raum ist riesig groß, und der Blick über die Dächer von Nürnberg, etwas ganz Besonderes. Einem Nürnberg-Liebhaber geht hier einfach das Herz auf.

Dieses Restaurant wird von einem Italiener geführt, seine Küche ist hervorragend, und die Atmosphäre ist angenehm freundlich.

Für uns deckten Hospizlerinnen liebevoll und farbenfroh eine laaange Tafel. Immerhin, wir waren rund 60 Leute.

Dirk Münch begrüßte kurz und nahm Bezug auf das Netz, ohne das diese Arbeit nicht geleistet werden kann. Zur Demonstration spannte er zwei Fäden und versuchte, hierauf die Figur eines menschlichen Körpers zu legen. Dieser fällt unweigerlich durch. Herbeieilend – wie in der Wirklichkeit – kamen HelferInnen und webten mit Fäden kreuz und quer ein tragendes Netz. Ein Symbol für das Zusammenwirken in der Hospizarbeit. So ein Netz braucht man natürlich auch im Leben, in der Familie, in der Firma, einfach im menschlichen Miteinander.

Da wir uns immer beschwerten, dass man an so einem Abend nur sitzt, lud uns Petra Englert zu einem gemeinsamen Tanz ein. Alle machten mit. Viel Spaß hatten wir dabei, und hätte es irgendwie eine Barriere gegeben, ein „Fremdeln“, hier wäre der Bann gebrochen worden. Es war einfach lustig und .... wir bewegten uns.

Dann kam der Sturm auf das reichhaltige Büfett. Antipasti, Fisch, Salate, feinste Schinken, ach, einfach ganz toll – wir fanden alle den Weg dorthin.

Es wurde auch noch was für „den kleinen Löffel“ aufgetragen. Insider wissen, was hier gemeint ist und wer der Vater dieser Geschichte ist.

Tiramisu und eine wohlschmeckende, knallrosafarbene Creme

(die berühmte italienische Nachspeise „panna cotta“) auf einem Fruchtspiegel – man könnte auch sagen, mit Fruchtsoße, wanderte auf unsere Teller und fand im Magen doch noch etwas Platz.

Wir hatten auch die Vorschläge gehört, wir wollen miteinander singen. Ulrike und Malte hatten ihre Instrumente dabei und, ihr werdet es nicht glauben, es waren Mappen angelegt mit vielen, vielen Liedtexten und Noten.

Ein Lied im ursprünglichen Text und in neugedichteter Form war nur der Einstieg in unsere „Abendgesänge“. Langsam lichteten sich die Reihen, und der noch verbleibende, aber relativ große, harte Kern setzte sich zusammen und schmetterte weiter Lieder. Gut, dass in unseren Reihen Leute mit einer guten Stimme und teils auch mit ausgebildeter Stimme sind, sie rissen alle mit, und es war ein fröhliches gemeinsames Erlebnis.

Ob wir auch noch einen Hospiz-Chor gründen????

Die Zeit wird es zeigen.

Das waren meine Empfindungen zum Sommerfest 2008 - und sicher nicht nur meine!

*Heide Schwab*

**! NEU !** HOSPIZ-TEAM NÜRNBERG, DEUTSCHHERRNSTRASSE 15-19, 90429 NÜRNBERG  
TELEFON 0911-28 77 349  
TELEFAX 0911-28 76 300  
E-MAIL [info@hospiz-team.de](mailto:info@hospiz-team.de)  
INTERNET [www.hospiz-team.de](http://www.hospiz-team.de)  
BÜROZEITEN Montag bis Freitag 9 Uhr bis 12 Uhr  
übrige Zeit per Anrufbeantworter  
**! NEU !** BANKVERBINDUNG Konto-Nummer 660 99 94  
Stadtparkasse Nürnberg  
BLZ 760 501 01

DER HOSPIZ-TEAM RUNDBRIEF ERSCHEINT ZWEIMAL JÄHRLICH  
HERAUSGEBER V.i.S.d.P.: Dirk Münch 1. Vorsitzender  
REDAKTION Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit:  
Hilke Müller, Margit Schwarm  
Namentlich gezeichnete Artikel geben die  
Meinung des Verfassers wieder.  
GESTALTUNG d-g-d.net  
DRUCK Druckhaus Mayer, Erlangen



[www.hospiz-team.de](http://www.hospiz-team.de)